Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 27. Regensburg, am 21. Juli 1838.

I. Original-Abhandlungen.

Protokolle der botanischen Section bei der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Prag, im Herbste 1837. (Fortsetzung.)

Sitzung am 23. September.

Präsident: Kammerrath Waitz; Prof. Nees von Esenbeck; Hofr. Reichenbach. *Sekretäre* wie früher.

31. Waitz eröffnete die Sitzung mit einer Dankrede.

32. Zobel legte das vom Dr. Noë aus *Fiume* neu eingegangene Doubletten-Verzeichniss verkäuflicher Pflanzen aus Istrien vor. Die Pflanzen befinden sich im k. botanischen Garten, und können daselbst besehen und ausgewählt werden.

33. Opiz trug seine Ansichten und den Zweck der von ihm begründeten und nun fast 20 Jahre bestehenden Pflanzentauschanstalt vor, deutete auf die Zweckmässigkeit dieses Unternehmens, sowie auf die Ausdehnbarkeit desselben auf alle Botaniker der Erde hin.

34. Corda sprach hierauf über eine neue Gliederung des natürlichen Systems der Pilze. Das Reich der Pilze zeige die Entwicklung der freien,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0037-9

selbstständigen Zelle. Derselbe wies mit der Kreide in der Hand nach, wie die Natur von der sphärischen freien Zelle durch Verlängerung, Abtheilung, Aneinanderreihung, Zusammensetzung und stete Wiederholung der mannigfaltigsten Combinationen jene ungeheuere Form-Masse bilde, und dem Naturforscher zur Beobachtung darbiete, welche die Pflanzenwelt in sich fasst, und wodurch es klar werde, dass die genauere Kenntniss der niedersten Organismen das grösste Licht über die Bildung der übrigen Pflanzen zu verbreiten im Stande sey. Das Leben der Pilze bestehe gleich dem Leben aller Organismen in Entstehung, Ernährung und Fortpflanzung durch Keime oder Samen, Sporen genannt. Die tiefststehende Pilzspore sey eine hohle Zelle, die als selbstständiges Pilzorgan durch keine Wände geschieden sey. Die Combination höheren Ranges entstehe durch rosenkranzartiges Aneinanderketten dieser ersten Form, und als Kettenglied erscheine das Obere älter als das Untere. Die Sporen bleiben bis zur Erreichung der Keimfähigkeit beisammen. Hier entwickelte Corda alle Glieder aus Familien mit einfachen Sporen, so ihm bekannt, und parallel die ihnen entsprechenden und opponenten Glieder der Familien, deren einfache Sporen rosenkranzartig gereihet sind, und ging dann auf die Hauptformen der ihm bekannten Sporen über. Alle Pilzfamilien können mit Hülfe des Sporenbaues nach ihren Gliedern eingetheilt werden. Er ging hierauf alle Formen des Sporen- und Trä-

gerbaues der *Coniomyceten* und *Hyphomyceten* durch, und nachdem er durch Combination der Spore und des Trägers die Entwicklung der Gattungen, ihre Verwandtschaft, ihre Opposition, ihre progressive und retrograde Entwicklung gezeigt, ging er auf die andern Familien der Pilze über, und verweilte vorzüglich bei den *Gasteromyceten*, deren Gattungsgliederung er einerseits aus Sporenbau und Genesis, andererseits, als den ersteren nothwendig entsprechend, aus dem Baue der suffultorischen Organe und dem Totalhabitus darstellte. — Dann ging er zu den Reihen der *Helvellaceen*, *Polyporideen* und *Agaricinen* über.

35. Hierauf wurde die Versammlung durch die hohe Gegenwart Sr. Excellenz des Hrn. Oberstburggrafen Grafen von Chotek beehrt, und dieser von Sr. Excellenz dem Hrn. Präsidenten der Versammlung, Grafen von Sternberg, empfangen.

36. Fenzl wurde nun neuerdings zur Fortsetzung seines am vorigen Tage nicht beendeten Vortrags „*Ueber die Cucurbitaceen*" aufgefordert. Derselbe hatte mit einer ausführlichen anatomischen Darstellung der Frucht von *Cucumis sativa*, der er vergleichend die Früchte der übrigen *Cucurbitaceen* folgen liess, seinen ersten Vortrag begonnen. Aus diesen Untersuchungen ging hervor, dass die äussern Zellgewebs- und Gefäss-Schichten höchst wahrscheinlich dem erweiterten und ausgehöhlten Fruchtstiele angehören, welcher zunächst jenen Gefässdiscus umschliesst, der dem Quirl der Blüthenorgane

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0039-2

angehört, auf welchen ein dritter verticaler Gefässkreis folgt, der mit den in der Zahl den Fruchtfächern entsprechenden Bündeln das Skelet des Carpellenkreises darstellt. Er zeigte ferner, dass diese centralen Bündel an ihrer Basis in den peripherischen Gefässtheil der Carpellen übergehen, oder beser, aus demselben entspringen, somit dem Carpophylle und keiner freien Achsenverlängerung des Fruchtstieles angehören, daher nur als Seitennerven der eingeschlagenen Carpophylle zu betrachten seyen, was sich durch ihre Verbindung mit den Gefässen der Carpelle und der Produktion der Placentargefässe erweisen lasse. Die Placentargefässe zeigten keineswegs Verbindung mit den Gefässen des Carpellarrückens, mit Ausnahme von *Cucurbita*, bei welcher sich einige der letztern an den beiden Endtheilen der Placenta einwärts krümmen, und zu Eiersträngen umbilden. Die Placenten selbst würden durch höher entwickeltes Zellgewebe gebildet, das sich zwischen die gegen den Carpellarrücken einwärts gekrümmten Carpellarrandgefässe fortsetzt, und als verticale Platten erscheine, die zur Leitung der befruchtenden Pollenfeuchtigkeit zu den Eichen dienen, und scheinbar Zwischenwände bilden, die später vertrocknen. Die Placentation sey daher keine wahre, sondern nur eine scheinbare Wandplacentation, und sey in ihren Grundzügen ganz dieselbe, wie man sie z. B. bei den *Campanulaceen*, *Solaneen* und andern häufig findet, wobei derselbe nur bemerkt wissen will,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0040-3

dass desshalb an eine natürliche Verwandtschaft mit gedachten Familien noch keineswegs zu denken sey. Eine ausführliche Darstellung des Baues und der Affinitätsverhältnisse dieser Familie wird in den „*Novis actis naturæ curiosorum*" erscheinen.

37. Reichenbach nahm durch diesen Vortrag Anlass, über *Carica Papaya* und die *Papayaceen* im Allgemeinen zu sprechen und zu bemerken, dass er der Vermuthung des Dr. Fenzl, dass das äussere Zellgewebe und die Gefässschichten der Frucht höchst wahrscheinlich dem Fruchtstiele angehören, beitrete. Derselbe hob mehrere Momente heraus, welche auf die Bestätigung dessen hindeuteten, sowie derselbe über die anatomische Verwandtschaft des Blüthenstieles und der Frucht sprach. *Carica* gehöre noch den *Cucurbitaceen* an; sie zeige den Fortschritt der Bildung, denn ein *germen inferum* werde zum *germen superum*, mithin stelle sie die Vollendung der *Cucurbitaceen* dar. Nur die Placentatio sey verschieden, die Synthesis für den Typus der *Cucurbitaceen*; das dritte Glied der *Cucurbitaceen* seyen die *Papayaceen*.

38. Lumnitzer las hierauf: „Ueber die verschiedenen Formen der Georginen," welche er auf acht Hauptformen zurückzuführen wünschte. Göppert erinnerte, dass Gerhard in Leipzig auch die Formen derselben systematisch bearbeitet habe, und Waitz fügte bei, dass sich dieser Gegenstand wohl mehr für die Blumistik, als für die Botanik eigne.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0041-9

39. Tausch meldete nun den Dank Sr. Exc. des Hrn. Altgrafen von Salm-Reifferscheid für die Aufmerksamkeit, die seinem Garten geschenkt wurde, mit dem Beisatze, derselbe habe die Veranstaltung getroffen, dass die Mitglieder im gräflichen Hause die reiche Sammlung von sehr schönen, zum Theil von Ihrer Exc. der Frau Gräfin Salm selbst, in Oel gemalten Blumen- und Obststücken sehen könnten, welcher gütige Antrag mit dem gebührenden Danke nicht nur angenommen, sondern auch sogleich nach aufgehobener Sitzung, vereint mit einem nochmaligen Besuche dieses schönen Gartens, benützt wurde.

40. Derselbe zeigte auch eine naturgetreue Abbildung des *Arum campanulatum* vor, welches in dem gräfl. Salm'schen Garten im Frühjahre geblüht hatte, was um so erwünschter seyn musste, da die bisherigen Abbildungen nicht ganz naturgetreu waren.

41. Zobel überreichte eine vom Freiherrn von Jacquin aus Wien für die Section eingesendete Abhandlung von D. Leydolt übdr die *Plantagineen*. Eine Arbeit von vielem Interesse, welche diese einander so sehr verwandten Formen, mit Benützung der reichen kais. Sammlungen Wiens, besonders durch die beigefügten Tafeln näher beleuchtet.

42. Ferner wurde von demselben ein an Prof. Kosteletzky gerichtetes Schreiben vom Professor Zawadsky aus Premysl überreicht. Derselbe

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0042-5

meldete folgende neue Zusätze zur FLORA GALLICIAE: *Chara flexilis L.*, *Zannichellia palustris L.*, *Veronica saxatilis L.* und *Buxbaumii Ten.*, *Scirpus Bœothryon L.* und *caricinus Schrad.*, *Eriophorum triquetrum Hopp.*, *Phleum nodosum L.*, *Avena alpestris Host.*, *Scabiosa longifolia W. & K.*, *Cornus mascula L.*, *Anchusa ochroleuca M. B.*, *Phyteuma pauciflorum L.*, *Lycium barbarum L.*, *Gentiana bucovinensis Herbich*, *Laserpitium Winkleri Herbich*, *Asparagus sylvaticus W. & K.*, *Muscari racemosum W.*, *Luzula sudetica DeC.* und *Althii Herbich*, *Saxifraga luteo-purpurea Sternb.*, *Silene longiflora Ehrh.*, *Stellaria multicaulis W.*, *Sedum saxatile W.*, *Agrostemma coronaria L.*, *Cerastium villosum Baumg.*, *Euphorbia ambigua W. & K.*, *Gerardiana Jacq.*, *Prunus Chamæcerasus L.*, *Potentilla pilosa W & P.* und *crocea Lehm.*, *Rubus hirtus var. et rubiginosus Herbich*, *Glaucium luteum Scop.*, *Nuphar sericeum Sm.*, *Ranunculus carpaticus Herbich*, *Pedicularis comosa L.*, *Lindernia pyxidaria L.*, *Cochlearia grönlandica Sm.*, *Thlaspi perfoliatum L.*, *Erysimum repandum L.*, *Phaca alpina Jacq.*, *Lactuca stricta W. & K.*, *Hieracium denudatum Schult.*, *H. Halleri Vill.*, *Cirsium pauciflorum Spr.*, *Senecio macrophyllus M. B.*, *Orchis variegata Jacq.*, *Carex capillaris L.*, *canescens L.*, *C. nemorosa Lumn.*, *Salix silesiaca W.* Der grösste Theil wurde von Dr. Herbich in der Bukowina gefunden.

43. Welwitsch sprach hierauf: „Ueber die geographische Verbreitung der Pflanzen." Derselbe

bemerkte, dass die äussern Einflüsse sehr viel auf die Metamorphose der Pflanzen einwirken. Das geographische Studium der Pflanzen sey daher sehr wichtig, und habe noch ein besonderes Interesse, weil man sehr viel sehen müsse; hierdurch werde die Phytogenese immer mehr erleuchtet. Hierauf ging derselbe zur Schilderung der unterirdischen kryptogamischen Vegetation der Adelsberger Grotte über. Interessant sey die Flora der Vorwelt, aber eben so interessant die Flora der Unterwelt, von der er mit lebhaften Farben die Beschreibung und die Beweise durch die Vorzeigung sehr schöner Schwammgebilde lieferte. — Die unterirdische Vegetation jeder Grotte könne nur immer Pilze vorweisen. Derselbe ging hierauf zur pittoresken Beschreibung der Grotte in Bezug auf die Schwammwelt über; er bemerkte, dass schon beim Eintritt in die Grotte sich ein schwammartiger Geruch kundgebe, welcher von den in Fäulniss übergehenden Pilzen herrühre. Durch die weissen Gestalten, z. B. von *Himantia*, *Xylostroma*, werde man überrascht, allein nur mit *Mycelien* versehen sey es ein *Polyporus*. — Er wies eine Reihe von *Sphæria Hypoxylon* und bemerkte, die geringste Formentwicklung habe die meisten Früchte; wo die Vegetation vorschreite, werde die Frucht unterdrückt; ferner *Thelephora hirsuta* in fingerförmiger Vertheilung, und auch in sehr langen Stücken; *Himantia sulphurea*, bloss als *Mycelium* eines Pilzes. In dem tieferen Grunde der Grotte fänden sich die weissen Gebilde häufi-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0044-7

ger — hierunter eine *Clavaria*, die wohl eine Pseudomorphose anderer Pilze sey. Ferner eine *Torula*. Eine interessante Anamorphose der Entwicklungsreihe aller Formen von *Polyporus medulla*, zuerst als *Himantia*, dann *Himantia radicans* mit Bildung von *Polyporus*, ferner *Polyporus Vaillantii* (Corda glaubte jedoch, es sey *Polyporus medulla panis*), ferner *Xylostroma giganteum*. — Göppert erinnerte bei dieser Gelegenheit, dass auch in dem Bergwerke zu Wieliczka sehr lange *Polypori* vorkämen. — Die Metamorphose einer *Chætophora fribergensis* sey der Uebergang in *Dædalea abietina*. Eine *Mycena*, welche wahrscheinlich neu seyn dürfte. *Rhizophora pinnata*. *Phacorrhiza*, welche an der Decke der Grotte vorkomme, dürfte ein neues *genus* seyn. (Corda erinnerte hiebei, dass *Entophyta clavata* in ihrer verschiedenen Entwicklung die Gattung *Phacorrhiza* vertauschen dürfte.) Die Bekleidung der ganzen Grotte werde durch *Ozonium stiposum* gebildet.

44. Für den nächsten Tag wurde Göppert zum Präsidenten gewählt, und sodann zu einer botanischen Excursion auf den Laurenzberg der Vorschlag von Opiz gemacht, um die Waldvegetation innerhalb der Ringmauern Prags kennen zu lernen.

Sitzung am 24. September.

Präsident: Prof. Göppert; *Sekretäre* wie früher.

45. Göppert legte seine Originalabbildungen der Farrenkräuter vor, und besprach zugleich seine

bereits erschienene Arbeit: „Ueber die fossilen Farrenkräuter," bemerkte auch, dass in den Steinkohlenwerken Schlesiens fossile Farrenkräuter mit Früchten vorkommen. Durch die Unterstützung der Naturforscher habe er wieder so viele neue Arten, dass er bald ein neues Supplement zu dem bereits erschienenen Werke liefern könne; zugleich legte er sein Werk über diesen Gegenstand vor. In den Steinkohlen fänden sich entweder noch die Reste der Farrenkräuter selbst, oder blosse Abdrücke derselben. Die von demselben vorgezeigten Abbildungen stellten vor: ein Analogon für *Polypodium aureum*, einen Stamm von *Davallia canariensis-Polypodium aureum*. Einen aufrechten Stamm mit acht in einer Spirale gestellten Kanten. Eine fossile *Neuropteris* mit Früchten, *Neuropteris conferta*. Vom Rhein *Cheilanthites acanthifolia*; an dieser habe es ihm aber nicht glücken wollen, reife Früchte zu finden. Ein Farrenkraut von Baireuth, in den verschiedensten Entwicklungsperioden, an welchem noch die Früchte nebst dem Sporangium und dem Annulus vorhanden waren. Diese Früchte wurden durch's Mikroskop gezeigt, und die Anschauung bestätigte das eben Bemerkte.

46. Waitz sprach über das Zahlenverhältniss, welches in der Pflanzenwelt deutlich zu sehen ist. Opiz bemerkte aus diesem Anlass, dass auf diese Verhältnisse bereits Abbé Dobrowsky, ein scharfsinniger slavischer Sprachforscher Böhmens, schon im Jahre 1802, ein eigenes Zahlensystem

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0046-8

gegründet, und anonym unter dem Titel „*Entwurf eines Pflanzensystems nach Zahlen und Verhältnissen;*" bekannt gemacht habe.

47. Beilschmied sprach über die von ihm aus dem Schwedischen übersetzten und mit vielen Zusätzen herausgegebenen botanischen Jahresberichte, so wie über seine Uebersetzung von Watson's neuestem phytogeographischen Werke. Die Botaniker Italiens, Frankreichs, Spaniens, Englands und Dänemarks bittet B., ihm solche Dissertationen, die nicht in den Buchhandel kommen, wo möglich auf dem Buchhändlerwege mitzutheilen; sie sollen auf Verlangen nach Durchsicht remittirt werden. Göppert bemerkte, dass Beilschmied's Uebersetzung dieser Jahresberichte mehr eine Uebersicht der ganzen Literatur, als eine blosse Uebersetzung sey. — B. gedachte eines Umstandes, der ihn oft in Verlegenheit gebracht, nämlich der Frage: ob bei Uebertragung und Weiterverbreitung von Namen, welche besonders von Ausländern (Franzosen etc.) grammatisch falsch gebildet worden, einige Besserung derselben erlaubt sey. Bessere man nicht, so komme man in Verdacht, es nicht besser zu wissen; C. Sprengel besserte alles Falsche. Respect vor den Autoren könne vielleicht davon abhalten; nicht jeder Autor habe Zeit und Gelegenheit gehabt, die Grammatik und das Lexikon nachzuschlagen, oder einen Philologen zu befragen, doch wäre solches Fragen sehr wünschenswerth. — Manche Namen seyen gar nicht zu entziffern, und unver-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0047-4

besserlich. Indess sey es in der Botanik doch noch nicht so schlimm, wie in der Chemie; dem Botaniker sey es aber eben so wenig wie andern zuzumuthen, falsche Namen nachzubeten. Göppert bemerkte: schon Linné habe manche falsche Namen gegeben; möchte man die unrichtig eingeführten Namen verbessern, so müsste die philologische Synonymie die Namen nur noch vermehren. — Waitz meinte jedoch, man müsse Linné's Lehren mehr, als seinem Beispiele folgen.

48. Welwitsch besprach Unger's Aufsatz: „Ueber geographische Verbreitung der Pflanzen auf Kalk-, dann Granitgebirgszügen." Es sey ihm der Vorwurf gemacht worden, er habe Pflanzen als einem oder dem andern Gebirgszuge angehörend angeführt, die auch auf beiden Gebirgszügen vorkommen. Unger habe aber schon bei Grätz gefunden, dass sich in den Hauptgebirgszügen oft gewisse Einlagerungen von Kalk in Granit und umgekehrt fänden, welche dieses plötzliche Erscheinen der Kalkflora veranlassten; auch könne ja die Auflösung des Erdreichs von einer andern Gebirgsart hieran Antheil haben. Er führte mehrere Gewächse an, die er der weitern Beobachtung zu unterziehen ersuchte, die nicht auf Kalk vorkommen: *Prunella vulgaris*, *Cistus Helianthemum*, *Daphne Mezereum*, *Euphorbia Cyparissias*, *Orobus vernus*, *Fagus sylvatica*, *Pinus*. — Die auf Kalk vorkommen: *Aster Amellus*, *Coronilla minima*, *Seseli glaucum*, *Serapias rubra*, *Cnicus Erysithales*, *Daphne*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0048-0

Cneorum, *Alyssum saxatile*, *Geranium sanguineum*. — Das Gedeihen der kultivirten Pflanzen in einer Erde von nicht entsprechender Gebirgsart könne nicht als Norm angenommen werden, weil hier die Pflege des Cultivateurs ihren nöthigen Einfluss übe, bei wildgewachsenen Pflanzen sey es etwas Anderes. Am beständigsten seyen die Lichenen der verschiedenen Gebirgsarten. Zwischen Budweis und Gmünden habe er *Erica vulgaris* und *Ledum palustre* in Torfmooren gefunden, und zwar von der erstern eine *varietas villosa*. Die Ursache dieser Behaarung leitete derselbe davon ab, weil am Ufer der Boden sandig und trocken war.

49. Biasoletto legte noch mehrere neue Algen vor, als: *Alimeda multicaulis* und *tuberosa*, welche man sonst zu den Zoophyten rechnete, die er jedoch in das Pflanzenreich zu reihen glaubt, *Zonaria aureolata var.* und *Hydrodiction granulatum*.

50. Es wurde sodann die gemeinschaftliche botanische Excursion in den fürstl. Lobkowiz'schen Garten, um die Alpenflor des Gartendirectors Skalnjk zu besehen, dann auf den Laurenzberg unternommen. (Schluss folgt.)

II. Correspondenz.

Im Sommer 1819 fand ich in der Gegend um Lobositz, auf nassen Wiesen *Taraxacum leptocephalum Reichb.* und nannte diese Pflanze in meinem Herbarium *Leontodon parviflorus*, da ich eine dazu passende Beschreibung nirgends fand; erwartete aber aus den neuesten botanischen Schrif-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0049-8

Cneorum, *Alyssum saxatile*, *Geranium sanguineum*. — Das Gedeihen der kultivirten Pflanzen in einer Erde von nicht entsprechender Gebirgsart könne nicht als Norm angenommen werden, weil hier die Pflege des Cultivateurs ihren nöthigen Einfluss übe, bei wildgewachsenen Pflanzen sey es etwas Anderes. Am beständigsten seyen die Lichenen der verschiedenen Gebirgsarten. Zwischen Budweis und Gmünden habe er *Erica vulgaris* und *Ledum palustre* in Torfmooren gefunden, und zwar von der erstern eine *varietas villosa*. Die Ursache dieser Behaarung leitete derselbe davon ab, weil am Ufer der Boden sandig und trocken war.

49. Biasoletto legte noch mehrere neue Algen vor, als: *Alimeda multicaulis* und *tuberosa*, welche man sonst zu den Zoophyten rechnete, die er jedoch in das Pflanzenreich zu reihen glaubt, *Zonaria aureolata var.* und *Hydrodiction granulatum*.

50. Es wurde sodann die gemeinschaftliche botanische Excursion in den fürstl. Lobkowiz'schen Garten, um die Alpenflor des Gartendirectors Skalnjk zu besehen, dann auf den Laurenzberg unternommen. (Schluss folgt.)

II. Correspondenz.

Im Sommer 1819 fand ich in der Gegend um Lobositz, auf nassen Wiesen *Taraxacum leptocephalum Reichb.* und nannte diese Pflanze in meinem Herbarium *Leontodon parviflorus*, da ich eine dazu passende Beschreibung nirgends fand; erwartete aber aus den neuesten botanischen Schrif-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0049-8

ten, die mir noch unbekannt waren, bald etwas darüber zu erfahren, in der Meinung, dass dieser *Leontodon* gewiss schon anderwärts aufgefunden sey.

Im Jahre 1825 sah ich denselben *Leontodon* im Herbarium meines theuern Freundes Franz Alois Fischer in Nixdorf als *Leontodon lividus W. K.* vom Herrn Professor Hochstetter beim Mönitzer-See in Mähren gesammelt, und nahm ihn nun als eine Varietät vom *L. lividus*, obwohl mir immer auffallend waren der kleine Blüthenkopf, die eigene Gestalt der Blätter, und dass derselbe in Gesellschaft von *L. lividus*, der doch immer grösser und anders geformt erschien, in zahlreichen, gedrängt stehenden Exemplaren vorkam, während *L. lividus* immer nur in einzelnen, stets entfernt von einander wachsenden Exemplaren sich sehen liess.

Ich wollte mich nun überzeugen, ob dieser *Leontodon* sich durch Cultur verändern würde und säete ihn im Jahre 1826 aus. Zu meiner Verwunderung sah ich, dass diese vermeintliche Varietät in allen ihren unterscheidenden Kennzeichen unverändert blieb; üppiger waren die Exemplare geworden, das ganze Verhältniss der Form aber war standhaft. Noch nicht damit zufrieden, sammelte ich von den kultivirten Pflänzchen Samen und säete denselben nochmals aus, und abermals erhielt ich dasselbe Ergebniss.

Uebrigens fand ich die erste Beschreibung dieser Art in der botanischen Zeitung, Jahrgang 1829, I. Band, Ergänzungsblätter Seite 35, wo Herr

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0050-9

Professor Tausch ihn als *Leontodon parviflorus* aufstellt; Exemplare des von mir gefundenen, die ich an Herrn Dr. Tausch sendete, wurden von ihm als richtig bestätiget.

Bemerken muss ich noch, dass in unserer Gegend (dem nördlichsten Theile Böhmens) nur *Taraxacum officinale Mnch.* und *T. glaucescens Kit.* vorkommen. An einem und demselben Standorte wachsen beide Arten. Zuerst blüht *T. officinale*, und erst 14 Tage wenigstens später erscheint *T. glaucescens* in der Blüthe; doch nirgends, so fleissig ich auch darnach geforscht habe, ist mir in unserer Gegend *Taraxacum palustre* vorgekommen.

Vor 2 Jahren fand ich an einem Wassergraben bei Königswalde hier in unserer Gegend mehrere Exemplare von *Spiræa Ulmaria L.*, an denen die untersten Blätter auf beiden Seiten ganz kahl, die zunächst höheren auf der untern Seite ein wenig filzig, die noch höheren etwa zur Hälfte und die obersten endlich ganz filzig waren.

Androgyne Blüthenkätzchen scheinen vorzüglich den Weiden eigen zu seyn; doch nicht ausschliesslich, ich habe sie auch, doch nur ein einziges Mal, an *Betula nigra L.* gefunden.

Nixdorf. Joh. Christian Neumann.

III. Botanische Notizen.

1. In der Linnäischen Societät zu London ward den 25. Nov. 1836 eine durch Schomburgk gesandte Orchidee vorgezeigt, die an einer und derselben Aehre Blüthen von *Myanthus barbatus* und

Professor Tausch ihn als *Leontodon parviflorus* aufstellt; Exemplare des von mir gefundenen, die ich an Herrn Dr. Tausch sendete, wurden von ihm als richtig bestätiget.

Bemerken muss ich noch, dass in unserer Gegend (dem nördlichsten Theile Böhmens) nur *Taraxacum officinale Mnch.* und *T. glaucescens Kit.* vorkommen. An einem und demselben Standorte wachsen beide Arten. Zuerst blüht *T. officinale*, und erst 14 Tage wenigstens später erscheint *T. glaucescens* in der Blüthe; doch nirgends, so fleissig ich auch darnach geforscht habe, ist mir in unserer Gegend *Taraxacum palustre* vorgekommen.

Vor 2 Jahren fand ich an einem Wassergraben bei Königswalde hier in unserer Gegend mehrere Exemplare von *Spiræa Ulmaria L.*, an denen die untersten Blätter auf beiden Seiten ganz kahl, die zunächst höheren auf der untern Seite ein wenig filzig, die noch höheren etwa zur Hälfte und die obersten endlich ganz filzig waren.

Androgyne Blüthenkätzchen scheinen vorzüglich den Weiden eigen zu seyn; doch nicht ausschliesslich, ich habe sie auch, doch nur ein einziges Mal, an *Betula nigra L.* gefunden.

Nixdorf. Joh. Christian Neumann.

III. Botanische Notizen.

1. In der Linnäischen Societät zu London ward den 25. Nov. 1836 eine durch Schomburgk gesandte Orchidee vorgezeigt, die an einer und derselben Aehre Blüthen von *Myanthus barbatus* und

von *Monachanthus viridis Lindl.* trug, welche nur durch Geschlechtsverschiedenheit bedingte Zustände derselben Species zu seyn scheinen. Die Aehre hat fünf Blüthen des letztern und zwei von *Myanthus.* Die nämliche Pflanze trug einen zweiten Schaft mit lauter Blüthen von *Myanthus barbatus* allein. Schomburgk erwähnt brieflich noch eines andern Beispiels der Art, das er kennen gelernt, und zwar dass eine kräftige Pflanze, die zu einer Zeit Blüthen von *Monachanthus viridis* trug, zwei Monate vor seinem Schreiben einen Schaft mit Blüthen des *Catasetum tridentatum* erzeugt habe, welches er für einen dritten Zustand derselben Species ansieht. *Catasetum tridentatum* hatte er nie, wohl aber *Monachanthus viridis* in Menge Samen bringen sehen. Letzterer schiene die Zwitterpflanze, *Myanthus barbatus* die männliche und *Catasetum tridentatum* die weibliche Pflanze zu seyn. Diese Thatsachen werfen ein neues Licht auf die Lebensweise der Orchideen. (Philos. Magaz. Jan. 1837.)

2. Das Wourary- oder Urary-Gift der Indier am Orinoko kommt nach R. H. Schomburgk von der neuen *Strychnos toxifera Schomb.* foliis ovato-lanceolatis acuminatis 3 — 5-nerviis utrinque ramulisque ferrugineo-tomentosis, bacca polysperma. (ebend.)

3. *Pinus brutia Ten.* Ihr Char. ist nach Prof. Don (Bibl. d. Linn. Soc.) P. foliis geminis prælongis tenuissimis undulatis, strobilis sessilibus conglomeratis ovatis lævibus, squamis apice truncatis planiusculis umbilicatis. In Neapel. (ebendas.)

B — d.

(Hiezu Beiblatt 5. zum 1. Band.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0052-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1838

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Tommassini

Artikel/Article: Protokolle der botanischen Section bei der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Prag, im Herbste 1837 425-440